Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 20 (1864)

Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

20. Bd. 1864.

№ 44. 29. Oktober.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Der Gemeindemauser von Schalunen erklärt seinen Commitenten die italienische Convention.

Mi Gott Seel, die fürnehmsti Profässion isch de nüsti geng no z'Muse. Weisch, Mistgüllepeter, wer der fülst Muser isch? Das isch de gwüß geng der Napoliung. So fingsch keine meh i ganz Europia u no wit hinger Murte nit.

Mit Späck faht me d'Müs, het scho der Großatt gseit u dä het o no öppis vom Muse gwüßt. Das versteit der Napoliung o us em Fungerment vo wäge dem Speck. Het-er nit erst no z'chürzligem mit so-me-ne Späckmumpfel, wo wie-ne Cheiserchrone zwägg'schnäflet gsi isch, en ölstrichische Erzherzog gfange?

Die großi europäischi Musefalle isch aber Italie. S'het mänge vo üse Dorfmützere drin gä, wo me no het chönne ga Napel ine z'Chrieg dinge. Jitz het der Obermuser, der Napoliung, die Falle z'Läche. Er het scho nes Paar feißi Rattmüs drin g'fange, bar Exempel z'Savoyerlang mit dem länge, länge Stiel, wo bis a z'Meer übere längt.

Jitz möcht-er no meh dere. Wie faht-er's a? Er het es Bitzli römische Späck gno u bräuselete z'ersch i der Pfanne, daß er dr rächt Gschmack überchömi. Du-derna het er ne i d'Falle iehe ghäicht. „Was wei-mer wette," — het er däicht, — „die Schärmüs chöme us ihre Löchere füre?" —

He nu so de! Dr Victer Emanuel, dä dick Mützer, isch scho i dr Falle u schmöckt a dem römische Späck u z'Wasser lauft ihm zu beede Mulecken us vor luter Glust..... Bingg! Het's dä Mützer! Gäll, dä römisch Späck blibt dr im Hals bstecke? — We's-dr das Mal no nit a Chrage geit, so muesch doch Haar la. Es schöns Stück Pelz wird-dr use gschnitte. Strich Charesalbi druf, daß es gheilet!

Dört hockt der Karibaldi uf sim Inseli. Dä lauft im Napoliung nit id' Falle; er hät lieber dä römisch Späck sust. Nimm di inAcht, alti Wasserratt. We du de o no us dim Loch use chämsch, das wär dem Obermuser grad rächt. De ließ-er sini Schnauzerli mit de rothe Beine ab, die müeßte di ga z'todt biße.

U de dr heilig Vater u dr Napler-Franz si o no geng i dr Falle u cheu nümmen use, we si no so weiße.

G'seht-er, Manne, das isch die italiänischi Kumfäntion, wo's jitz i dene Zitunge so viel dervo steit. Nit meh, no minger, as ne Musefalle mit bräuseletem Späck!

Jitz, Bäbi, no ne Härdöpfler, aber e scharpfe!

Die gefesselte Kriegsfurie.

Wie gerne möchtest du die Kriegesfackel schwingen,
Wenn dich die Defizits nicht hielten in den Schlingen!
Hier ist's der Staatsbankrott, der dich in Fesseln hält,
Und da die leere Kaß, und dort zu wenig Geld;
Drum wollen wir getrost mit alt' und neuen Weisen
Aus dankbarem Gemüth „das Glück der Armuth" preisen.

Die Dienstbotenbewegung in Luzerien.

Dem Lande Luzerien gebührt der Ruhm, die Religionsgefahr entdeckt zu haben; es ist das schon lange her, älter als der Züriputsch, seitdem der Waldstätterbote im Freien Hofe zu Luzern jene Entdeckung gemacht. Jetzt hat Luzerien eine neue Gefahr erfunden, die Dienstboten-Gefahr, und es wäre vielleicht eine Nemesis, wenn die gegenwärtigen Regenten durch die Furcht vor dieser Gefahr von ihren Stühlen fielen; wie die frühern durch die Religionsgefahr und durch die Jesuiten umgeworfen wurden. Item; wie die Religionsgefahr früher zur Erfindung der Betvereine geführt hat,

so erzeugte die neue erfundene Gefahr jetzt die Dienstboten-Vereine. Zwar ist es schon früher vorgekommen, daß Knechte und Mägde sich vereinten, allein es fehlte dieser Vereinigung der bewußte social-politische Charakter; jetzt ist das Ding ganz anders.

Die schweizerischen Zündhölzlifabrikanten haben einen neumodischen Illuminaten-Orden gestiftet, dessen Zweck die gleichmäßige Erleuchtung des Schweizervolkes ist; die schweizerischen Buchbinder, nicht zufrieden, Papierblätter in Rück- und Eck-Leder zu binden, sind zusammengetreten in der löblichen Absicht sich selber gegenseitig zu binden — ungewiß ob in Halbfranzband, in Schweinsleder oder in Maroquin —; die schweizerischen Zahnbrecher in der richtigen Erkenntniß, daß die unbehagliche Gegenwart vom Zahn der Zeit herrühre, der unbarmherzig an allem Heiligen und Ehrwürdigen herumnage, haben sich vereinigt, um unsere Zeit von ihren vielfachen Zahnschmerzen zu erlösen, und durch neumodische Kautschouk-Gebisse die feindlichen Gegensätze abzustumpfen. Es wurde daher gewiß einem dringenden Bedürfniß abgeholfen, als Luzeriens Mägdlein und Knechtlein sich zu einem öffentlichen Vereine zusammenstellten. Luzerien hat hier dem Kulturstaat, von dem sonst alles Große ausging, den Rang abgelaufen. Die Regenten Luzeriens aber werden dem Beispiele des Czaares folgen und die Dienstboten vom Dienstbotenbüchlein befreien müssen, wie der Czaar seine Bauern von der Leibeigenschaft befreit hat. In Luzerien beginnt dann die neue Aera (aber nicht die Bismarkische, auch nicht die Rollesche). Jeden Morgen frägt in Zukunft die Hausfrau ihre Köchin, ob es derselben heute gefällig sei den Kaffee zu kochen. Der Hausherr ersucht den Knecht, doch gefälligst den Stall zu misten. Beim Mittagessen laden Knechte und Mägde die Herrschaft ein mitzuessen an dem Mahle, das sie durch ihre Händearbeit eigentlich möglich gemacht. An Sonntagen und Feiertagen erlauben die Dienstboten der Herrschaft, einmal statt ihrer das Haus zu hüten. Statt daß der Herr dem Knechte, die Frau der Magd ein Zeugniß ausstellt, stellen die Dienstboten, wenn sie das Haus verlassen, ihrer Herrschaft ein Zeugniß aus, ob sie mit derselben zufrieden seien. Das goldene Zeitalter des Saturnus ist mit einem Worte in Luzerien wieder auferstanden.

Feuilleton.

Militärisches.

Wachtmeister (den Gewehranschlag erklärend): Und da bringt man den Finger um den Abzug umme.

Instruktor: Was für-en Finger?

Wachtmeister: Dä Schläckfinger.

Basilorisches.

Mitglied des Militärcollegiums: Das ist aber e Schand, daß-me de Platz vor der schöne neue Caserne als Ladenablag benutzt...

Mitglied des Baukollegiums: Ach, Soldate g'sehnd jo gern Holz vor em Hus.

Mitglied des Militärcollegiums: (mit Gefühl): Aber kei dürrs!

Postalische Logik.

Adresse eines ausgesteckten Briefes:

Frauen F. im Zihlschlacht, Oberdorf.

Postanmerkung: refusé weil nicht angenommen.

Aus dem athenienſischen Clomplimentirbuch.

Erste Dame: Gott grüze, Herr Seckel- und Frau Seckelmeisteri.

Zweite Dame: J danke, Frau Fürsprütze-hauptmene.

Postskript einer Bittschrift um Besoldungserhöhung.

PS. Da ich an meiner Mutter und jüngern Geschwistern Vaterstelle vertreten muß, so lebe ich von der süßen Hoffnung beseelt, man werde meinem Ansuchen entsprechen.

Pachtherr: Heit-er o brav Mist gfüehrt Hansjoggi?

Pächter: Jä nei lueget, Mist ha-ni no keine gfüehrt. J weiß ja nit, ob i z'Guet z'nächst Jahr no ha u wenn's de öppe nen-angere überchäm, su wetti mine Chindere z'Brot für z'nächst Jahr nit ewägfüehre.

Akrostichon.

Reich ist er geworden als Schuldenbot'; —
O, wie Manchen — half er in ihrer Noth!
Lang soll er blühen und leben!
Ließ stets sich erweichen, hatt' allweil Erbarmen,
Er nennt sich drum jetzt: der „Vater der Armen."

Erster Baumwollenagent: Hast du schon vernommen, wie die Baumwolle abgeschlagen hat?

Zweiter Baumwollenagent: Ja, jetzt werden Millionen verloren....

Kellnerin (unterbrechend): Was chost de jitz dä Vierlig Lismergarn?

Si tacuisses, orthographus mansisses.

P. P.

Unterzeigneter giebt ein Neues Sprachen-Werk Heraus und bittet um geneigte Einsicht gütige abnahme und weitere Empfehlung desselben Es trægt den tittel.

Erste Europæische Sprachen-Karte.

Eine neue Sprach Methode um sich bei allen Vœlkern durch Schrieft und Wort verstændlich machen zu Kœnnen.

Es werden nach und nach alle Toden und Lebenden Sprachen Herausgegeben Für das Studium. —

Und den Privat gebrauch um sich Kenttnisse fremder Sprachen zu Erwerben Bei gænzlicher un Kentniss wird die neue Sprachen Karte gewiss Nutzen und vergügen gewæhrem Die Karte enthællt eine Auswahl von Redensarten und Wœrter für den Umgang nebst Alphabete und Ausprache der verschiedensten Vœlker.

In Gesellschaft und besonders auf Reisen wo man Gezwungen wird Stum zu sein wird man durch die Karte schnell und Leicht und auf spielendene weise ein unterhaltender Companion, denn durch die sprache gewient man das Herz der Menschen was schon oft zu unserm Lebensglück geführt hat.

In der Erwartung das das unternehmen von allen gebildeten und nach Bildung Strebenden eine Erfreuliche aufnahme finden mœge.

Zeignet Achtungsvall. J.-Sax.

Herausgeber Der Europæischen Sprachen Karte.

P. S. Es erscheinen 10 Abtheilungen Jede Abtheitung hat 100 Karten und Kostet fr. 2 ist fur sich selbstændig und kann durch die Post und Buchhandel bezogen werden.

Auflösung des Rebus in letzter Nummer.

Cigare — i — bal — dix — entrave — ente — œufs — eau — va — tic — an — île — leurre — garde — rat — l'éloge — mens.

Ein dito über den nämlichen Gegenstand.

Insel — Sense — Schwein — Wurm — der Köder — Haut — Thee — Schweif — das Futteral — der Reis — das Oel — ist es? — Wetter — Leib — Kosten — Ferse — Rad — ich. —

NB. In's Französische zu übersetzen.

Muster-Annoncen.

Ein coulantes Ladenmädchen, welches französisch und englisch spricht, wird in ein feines Geschäft eines Badeorts gesucht.

(Mainzerblatt.)

Ein Frauenzimmer, welches 5 Jahre in England gewesen, vollständig Kleidermachen und Frisiren versteht, wünscht seine jetzige Stelle als Jungfer mit einer andern zu vertauschen ꝛc.

(Mainzerblatt.)

M. A. F. etc. se charge de faire confectionnes sur modèle, mesure et selon les gouts: blouser pour horlogers, chemises pour hommes, enfin tous les articles de fines lingerie etc.; *au besoin Melle F., ainée se rendra sur les lieux si on le désire.*

(National Suisse du 20. Octobre.)

An unsern Correspondenten in Buenos-Ayres.

Ihr Brief vom 13. September ist uns am 20. Oktober richtig zugekommen. Wir entnehmen aus demselben mit Vergnügen, daß Postheinrich auch am Ufer des Laplatastroms seine Leser und Freunde hat und sogar einen Doppelgänger, welcher in dem Argentinischen „Tagblättchen" der „Nacion Argentina" unter der Firma „Henri de la Post" seine Pfeile des Witzes abdrückt.

Was dann den Consulatscandidaten, den kleinen Demimeier, anbetrifft, welcher, laut Anzeige in obengenanntem argentinischen Zeitungsblatt, bei nächtlicher Stunde „gestützt auf die Haupter zweier seiner lieben Landsleut, in ziemlick begeistertem Zustande glucklich nach Hause lacksirt wurde", — so können wir nicht umhin, demselben eine kleine Ermahnung zu ertheilen. Dieser $^1/_2$ Meier scheint an benanntem Abend eine bedeutende Fahne nach Haus (calle Rivadavia Nr. 134) gebracht zu haben. Nun aber sollte ihm als einem diplomatischen Aspiranten, bekannt sein, daß es nur einem wirklichen, schon ernannten und per exequatur bestätigten Consule gebührt eine Fahne herauszuhängen. Er möge deßhalb dieses Abzeichen einer Würde, auf welche er erst noch aspirirt, zu Hause lassen, wenn er das nächstemal an den romantischen Gestaden des Silberstromes herumschwankt.

Unsern werthen südamerikanischen Correspondenten würden wir gern ermuntern seine Berichte von Zeit zu Zeit zu widerholen, wenn sich derselbe von der theuern Frankatur, die — wie uns die Marken belehrten — für einen einfachen Brief nicht weniger als Fr. 2. 40 beträgt, nicht abschrecken läßt.

Heinrich von der Post.

Briefkasten. W. H. in L. Mutatis Mutandis! — Vulpius. Ja, wenn der Text in Form und Gehalt uns entspricht; nur muß der Text spätestens Samstags in unsern Händen sein. — Salambo. Envoyez nous en de tems à tems! — Carri. Nr. 2, wie bemerkt, etwas wüste. — X. O. läßt sich gelegentlich einmal verwenden. — R. à C. Reçu, — merci! — Christoff. Reçu et accepté. —

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.